Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Heinrich Sibbett

Amarum-Dulce, Hißkiae bittere Angst: Gottes süsser Trost. aus dem 17. vers/ des 38. Cap. Esaiae : In einer Christlichen Leich-Sermon über wol-seeliges Abscheiden so wol Der ... Elisabeth gebohrne von der Lühin/ Des ... Eghard von der Lühe ... Nachgelassener Fr. Wittwen Welche am 5. Febr. des 1682. Jahrs auff dem Adelichen Hause Schulenberg ... eingeschlaffen/ und folgends den 21. Junii ... beygesetzet/ Als auch Des ... Arndt Gottfried von der Lüh ... als nachgelassenen Sohn auff gleiche Zeit nebest der Wolsehl. Fr. Mutter geziemend beerdiget

Güstrow: Spierling, 1683

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn77029040X

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

Sibbett, H.

auf

E. v. d. Lühe,

Ehefr. des E. v. d. Lühe
und A. G. v. d. Lühe.

Güstrow. 1683.

59

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn77029040X/phys_0001
DFG

AMARUM-DULCE;

Hißkiæ bittere Angst: Gottes süsser Trost.

aus dem 17. vers/ des 38. Cap. Esaiæ,

In einer Christlichen Leich-Sermon über wol-seeliges Abscheiden

so wol

Der weyland Wolgebohrnen Frauen

Frau

Elisabeth gebohrne von der Lühn/

Des weyland Wolgebohrnen

Herrn EGHARD von der Lühe/

Erbherrn auff Schulenberg/ Varenhop/ Detmansdorff und Dambeck/ Interessirenden Magistrat der Städte Sültz und Marlow/

Nachgelassener Fr. Wittwen

Welche am 5. Febr. des 1682. Jahrs auff dem Adelichen Hause Schulenberg in JEsu sanfft und selig eingeschlaffen/ und folgends den 21. Junii bey Hochadelicher Begleitung mit Christ-üblichen Ceremonien beygesetzet/

Als auch

Des weyland Wolgebohrnen Herrn/

Hn. Arndt Gottfried von der Lüh/

Erbherrn auff Schulenberg/ als nachgelassenen Sohn auff gleiche Zeit nebest der Wolsehl. Fr. Mutter geziemend beerdiget: Einfältig vorgestellet und auff angelegenes Begehren zum Druck übergeben

von

Heinrich Sibbett/ Pastoren in Marlow.

Güstrow/ Gedruckt durch Johann Spierling/ 1683.

Der Wolseligen weyland Wolgebohrnen Frauen/

Fr. Elisabeth von der Lühin/

Wittwen von der Lühen

Nachgebliebenen Hoch-Adelichen Söhnen und Töchtern

Denen Wolgebohrnen Herrn Söhnen/

Herrn Volrath Augustin von der Lühe/
Erbherrn auff Varenhop / Steinhorst und Allersdorff:

Herrn Johann von der Lühe/
Erbherrn auff Detmansdorff:

Herrn Adolph Andreas von der Lühe/
Erbherrn auff Dambeck:

Herrn Jacob Friederich von der Lühe/
Erbherrn auff Schulenberg:

Denen Wolgebohrnen / Jungfer und Frau / Töchtern.

Jungfer Anna Maria von der Lühe/

Fr. Barbara Sophia gebohrne von der Lühe/
Des Wolgebohrnen Herrn / Herrn Jochim Oertzen
Fr. Liebsten/

Denen Wolgebohrnen Herrn Schwieger Söhnen/

Herrn Joachim von Oertzen/
Erbhern auff Roggow und Ravensberg:

Herrn Hinrich Detloff von Lützow/
Hoch-Fürstl. Lüneburg-Braunschweigischen Hochbestalten
Herrn Hauptmann.

Der

Der Wolgebohrnen Frauen/

Frau Barbara gebohrnen von der Lühe/

Des weyland Wolgebohrnen Hn. Adolph Friederich von der Lübe auff Steinhorst Erbherrn/ hinterbliebenen Hochadel. Fr. Wittwen als Schwester;

Denen Wolgebohrnen Frauen/

Frau Margaretha Dorothea/ gebohrnen von Neukirchen/

Des weyland Wolgebohrnen Herrn Andreas von der Lühe/ auff Liepen Erbherrn/ hinterbliebenen Hochadelichen Fr. Wittwen:

Frau Catharina Elisabeth gebohrnen von Wittorffen/

Des weyland Wolgebohrnen Herrn/ Herrn Jacob Christoff von der Lühe / HochFürstl. Bischoffl. Lübeckischen / auch Schleswig-Holsteinischen Hochbetrauten Kammer-Raths und Cantzley Directoris, Erbherrn auff Coltzow/ hinterbliebenen Hochadelichen Fr. Wittwen.

Meinen Hochgeehrten Herrn und Gönnern / wieauch Hochgeehrten und in Ehren hochgeneigten / Jungfer/ Frauen und Gönnerinnen.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn77029040X/phys_0008
DFG

Wolgebohrne Herren/ Hochgeehrte Herrn/ grosse Gönner/ und resp. hochwehrte Herrn Gevattere/

wie auch

Wolgebohrne Jungfer und Frauen Ehren- hochgeneigte Gönnerin- und resp. hochwehrte Gevatterinnen.

OB zwar mir nimmer in den Sinn kommen unter meinen Nahmen etwas in Druck heraus zugeben und mich der Welt kund und bekand zumachen / zumahlen Ich vergnüget/ wann GOtt/ und die mir von Ihm anvertraute Gemeine mich treu/ auffrichtig und sorgfältig in meinem hochanvertrauten Ampt nur erkennet. Da aber Euer Hochadel. Gestr. und Tug. mir hart angelegen / den in Einfalt gehaltenen doch wolgemeinten Leich-Sermon, zu Ehren/ und Christl. Andencken Ihrer wol-sehl Fr. Mutter und Hn. Brudern/ heraus zu geben/ habe dero begehren nicht abschlagen dürffen; zumahlen

so wol die wol-sehl Fr. Mutter/ als abgelebter Hr. Bruder wol meritiret/ daß Ihr Gedächtnüs bleibe und ihrer nimmer vergessen werde/ als denen man
Pl. 112. 6. einen billigen Ruhm beyzulegen hat/ wegen ihrer Gottes-Furcht/ von GOtt verliehenen sonderbahren Gaben am Verstand und Christlicher Klugheit/ daher dann sonderlich die wol-sehl Fr. Mutter/ wie dort das Weib zu Thekoa ein recht klug Weib möchte genand werden/ mit einem so herrlichen Gedächtnüs begabet/ daß Sie Verbotenus was Sie in Heil-Göttlicher Schrifft/ in Geistreichen (als sehl. Hr. Arnds Psalm-Postill/ Buch vom waren Christenthumb/ Sontombs Gülden Kleinodt und andern Schrifft-mässigen) Büchern gelesen/ könte gar schicklich anfügen und sich und andern Trost-begierigen zu nutz machen: Habe dennoch den Honig Göttlichen Trosts/ nach Art der Bienen aus dem Blumen-des Geistl. Paradis-Garten der heil. Göttlichen Schrifft/ und anderer Geistreichen Männer Schrifften/ meiner Einfalt nach samlen wollen/ bey Andeutung vorgelegten Textes/ nach dem von Gott verliehenen Vermögen durch nachgesetztes doch in etwas vermehret (weilen alles kürtze der Zeit halber nicht abgehandelt werden könte) darstellen und dem vielfältigen Begehren nach überreichen sollen. Hertzlich wünschend/ daß der GOtt alles Trosts bey Ihnen allerseits kräfftiglich wohnen/ vergnüglichen Trost verleihen/ vor fernern Traur-fällen in Gnaden bewahren und geruhen wolle: uns alle zum sehl

Ster-

Sterben und williger Nachfolge gn: bereit zu machen und zu halten. Immittels sey der HErr eure Zuversicht/ der Höchste eure Zuflucht / daß Euch kein übels ferner begegne / und keine Plage zu euren Hütten sich nahe; Er gebe euch / was euer Hertz begehret und erfülle alle eure Anschläge.

GOtt

Gemeine Vorbereitung

Ps. 89, 8.

GOtt der fast Mächtig ist in der Versamlung der heiligen / und wunderbahrlich über alle / die umb ihn sind; sey auch mächtig und kräfftig mit seinem Lebendigmachenden Trost-Geist über alle Hochadeliche Leidtragende nach seiner Wunderbahrlichen Güte / durch die Gnade JEsu Christi

A M E N.

GOTT und JEsum liebende Hertzen / eine bewegliche Geschicht lesen wir vom Lazaro / beim Evangelisten Joh. 11. Maria die Schwester Marthæ kam zu JEsu / kniet zu seinen Füssen und sprach weinend / HErr / wärestu hie gewesen / mein Bruder wäre nicht gestorben / da Sie nun der Herr sahe weinen und die Jüden auch weinen / die mit Ihr kamen / ergrimmet Er im Geist und betrübet sich selbst / und sprach / wo habt ihr ihn hingelegt? Sie sprachen zu Ihm / HErr / koñ und siehe es. Und JEsu giengen die Augen über / da sprachen die Jüden / siehe / wie hat Er ihn so lieb gehabt. Wir hören in angeregten Worten / wie kläglich sich Maria gestellet über den Abschied ihres Bruders; ob Sie zwar wol ge-

gewust / daß die Todten selig / die in dem HErrn sterben / auch also ihr Bruder durch den zeitlichen Todt nicht verlohren / welches sie selbst bezeuget gegen dem Heyland / in dem Sie geantwortet / ich weiß / daß Er aufferstehen wird in der Aufferstehung am Jüngsten Tage: Noch dennoch beklaget sie so schmertzlich den Todt ihres Bruders Lazari / allein die hertzliche Liebe gegen ihren Bruder bewog Sie zu solchen bitterlichen Weinen. Darüber wird der HErr dermassen beweget / daß Er ihm tieff lässet zu Hertzen gehen die Schmertzen Mariæ; Er ergrimmet im Geist / spricht der Evangelist / Er wird aus väterlicher Zuneigung bewogen / daß Er zürnet gegen die Macht der Sünden / des Todes / und der Höllen / durch welcher Tyranney alle Menschen auff Erden leider gedrücket werden / und betrübt sich / wird zum Mitleiden bewogen und dräuet zugleich dem Tode / wie der Grund-Text anzeiget. Hieraus sehen wir klärlich / daß bey GOtt seine heilige in Gnaden und hat ein Auffsehen auff seine Außerwehlten / und gehen Ihm immerhin zu Hertzen seiner Gläubigen Trübsahlen und Schmertzen / Er siehet ihr Elend / höret ihr Geschrey und rettet sie zu seiner Zeit.

Ap. 14. 19

Brentius ex Nonno in C. u. Joh. fol. 199.

Sap. 3. p.

Luc. 18. 7. Ex. 3. 7.

In GOtt und JEsu Geliebte / wir haben auch vor uns klagende Lippen / seuffzende Hertzen / thränende Augen / Sie sagen und klagen / HErr JEsu! Unsere liebste Mutter ist gestorben: Unser treuer Bruder ist gestorben.

Jud. 11. 37. Ruht. 1. 13. &. v. 21. 2. Sam. 6. 8. Sir. 7. 27. Rom. 12. 15. 2. Sam. 2. 1.

Ach liebster HErr JEsu! wie hat der Tod/ der grausame Tod uns gebeuget? die Hand des HErrn ist über uns außgangen/ ach wie hart und sehr betrübet! ach einen zwiefachen Riß hat Er gethan! eine holdselige Mutter/ eine kluge Berahterin ihrer Kinder/ eine sorgfältige Regiererin ihres Hauses und Unterthanen/ eine andere andächtig/ betende Hanna, ein Exempel Adelicher Tugenden: Uber das/ einen holdseligen frommen Bruder/ ein GOtt-liebendes Hertz/ ein auffrichtiges Hertz/ ein tapffer und Tugend-liebendes Hertz hat er entrissen. HErr JEsu! du siehest hie vor dir verwundete Hertzen/ das zeugen ihre bittere gleichsam blutige Thränen/ die da sind sanguis vulnerati cordis und legati doloris, (wie die Kirchen Lehrer Gregorius Nysenus und Cyprianus reden) hastu geweinet mit Maria/ weine auch itzo mit diesen weinenden/ das ist/ laß dir auch ihre Thränen und verwundete Hertzen gehen zu Hertzen und gib ihnen starcke Gedult. HErr du hast Lazarum geliebet/ auch diese Adeliche Mutter und Sohn/ du hast Lazarum aufferwecket/ du wirst auch sie aufferwecken/ du hast Lazari Freunde getröstet/ du wirst auch diese trösten/ nimm dich ihrer hertzlich an/ umb Trost ist ihnen bange/ tröste und laß leuchten dein Antlitz über Sie/ das Sie genesen. Wir wollen dich hierumb anruffen im gläubigen und andächtigen

Greg. Nyss. Orat. in Placillam. Cypr. l. 2. Ep. 7. p. 67. Tom. 3. p. 154.

Vater Unser.

Der

Der begehrte Leich-Text / ist genommen auß dem 38. Cap. Jesaiæ, v. 17.

SIehe / umb Trost war mir sehr bange / du aber hast dich meiner Seelen hertzlich angenommen / daß sie nicht verdürbe / denn du wirffst alle meine Sünde hinter dich zu rücke.

Eingang.

GEdencke doch / wie ich so elend und verlassen / mit Wermuht und Gallen getränckет bin. Du wirst ja dran gedencken / denn mein Seele

Thren. 3. 19. 20.

sagt mirs. Das nehme ich zu Hertzen / darumb hoffe ich noch. Also / geliebte in JEsu / betet und klaget der Prophet Jeremias in seinen Klag-Liedern im 3. cap. Denn es müssen die frömmsten und Gottseeligsten Christen und Kinder Gottes gewohnen / das Sie manchen Trunck aus dem Creutz-Becher thun; ach ja! der so bitter / daß / daher die Seele betrübet / Sie daß Hertz verlässet / die Augen übergehen / ja mancher Ihm davor lieber den Todt wünschet; dis wehret so lange / biß der Todt selbst da / welcher der Natur das bitterste und schrecklichste / wie Sir. sagt. Wann nun diesem also / so ist aber dahingegen war / daß Die / so hie des Leidens Christi viel gehabt / reichlich getröstet werden durch Christum; Denn GOtt gedencket daran / das saget ihnen ihre Seele Fromme Leute dencken mit David an GOtt / als von welchem Glück und Unglück Leben und Tod herkömt / und getrösten sich dessen. Drumb dann / gleich wie sie GOtt ein Denckmahl in ihren Augen sein lassen; so hält Er sie wiederumb wie ein Pittschafft-Ring / ja setzet sie wie ein Siegel auff sein Hertz / und wie ein Siegel auff den Arm / seiner heiligen Zusage nach / Ich wil deiner nicht vergessen / Er begehret mein / so wil Ich ihm außhelffen / Ich wil dich nicht verlassen / noch versäumen / also / daß wir dürffen sagen / der HErr ist mein Helffer und wil mich nicht fürchten. Diß

Ps. 42. 7.
Ps. 40. 32.
Jer. 20. 17.
Sir. 41. 32.
2. Cor. 1. 5.
Ps. 42. 7.
Sir. 11. 14.
Haag. 2. 24.
Cant. 8. 6.
Esa. 49. 15.
Ps. 91. 14.
Ebr. 13. 5.

ist des Heil. Geistes Trost und Versicherung/ welche Sie empfinden als ein Siegel in ihr Hertz gedrückt / dannenhero sprechen Sie mit den frommen Job/wiewol du solches in deinem Hertzen verbirgest / so weiß ich doch / daß du des gedenckest. Job. 10. 13.

Ein Kind Gottes tröstet sich / daß der Sohn Gottes den Creutz-Becher geheiliget / da Er alle Wermuht und Gallen/ als die Sünde/ und was sie nach sich zeucht / hinweg gethan; och ja! da eben/ da Er betrübt gewesen biß in den Todt / alles Leiden/ Kranckheit und Schmertzen auff sich genommen; auff daß Er durch seine Traurigkeit uns erwürbe Himmlische Freude/ durch seine Schmertzen ewiges Heyl/ durch seinen bittren Gallen Tranck Himmlische Süssigkeit und Wol-Leben.

Ein Kind GOttes tröstet sich / daß ihm alles zum besten dienen muß; denn gleich wie Wermuht zwar sehr bitterschmecket/ aber viel Nutzen zur Gesundheit schaffet; also ist das Creutz eine geistliche Wermuht / die bitter bitter dem alten Adam/ dem fleischlichem Menschen sehr wiederlich / aber doch überaus heilsam und nützlich: es dämpfet des Fleisches Lust/ trucknet aus die böse Begierden / prüfet den Glauben / machet embsig zum Gebet / erhält bey heiliger Andacht / und befordert die Gottes-Furcht / Liebe zu GOtt und Rom. 8. 28

dem

dem Nechsten/Demuht/Sanfftmuht/Gedult und Hoffnung. Denn ob zwar alle Züchtigung/ wenn sie da ist/uns nicht düncket Freude/ sondern Traurigkeit sein/aber darnach gibt sie eine Friedsame Frucht der Gerechtigkeit/ denen die dadurch geübet sind. Ach ja! GOtt ernehret den Frommen in der Welt nicht zum steten Wolleben mit lauter Zucker und Honigseim/ sondern Sie müssen bey den Oster-Lamb auch bittere Salsen (1) essen/ und zuvor das bittere Wasser zu Mara schmecken/ ehe das süsse Holtz werde hinnein gethan/ erst trincken vom Bach am Wege/ biß er endlich ihr Haupt empor hebe. Dis haben zu ihren theil sattsam erfahren die wol-sehl Adeliche Fr. Mutter und Sohn/ sonderlich die wolseblige Frau/ welche wir anitzo zu ihrer Ruhestädt begleitet haben/ dann wie dieselben GOtt dem Herrn stets ein Denckmahl Jhnen in ihren Augen haben sein lassen/ da Sie ihn hertzlich gefürchtet und geliebet/ sein Wort ihnen lassen sein ihres Hertzens Freude und Trost/ Jhren Gottes-Dienst und Beichten mehrentheils mit Thränen verrichtet/ so viel immer müglich und in dieser Schwachheit zulänglich/ einen Christlich-und auffrichtigen Wandel geführet/allen respective Gesinde

Ebr. 12. 11.

Ex. 12. 9. מְרוֹרִים

Ex. 15. 23. Ps. 110. 7.

Esa. 8. 13. Jer. 15. 16.

(1) Pagninus. cum amaritudinibus comedent eum. Septuaginta Interpr. σὺν πικρίδων cum herbis amaris amarulentis subacerbis. Hier: lactucis Sylvestribus.

sinde und Unterthanen / sorgfältig / vorsichtig / klüglich / und mit sonderbahrer Gelindigkeit und Mildigkeit vorgestanden; Als hat auch der Allweise und Allwaltende GOtt Sie nicht wollen aus seinem Andecken kommen / sondern Sie von ersten Jahren an bittere Wermuht und Gallen schmecken lassen; dann Sie die wol sehl. Frau in noch zahrter Jugend Ihres wol-sehl HErrn Vatters in denen bekümmerten Kriegs Zeiten durch den Todt müssen beraubt werden. Wie manchen bittern Trunck hat Sie müssen kosten in unterschiedlichen Kriegs-Beschwerungen / ja welches fast der bitterste / da GOtt ihr eine Wunde über die andere geschlagen / wann sie Ihres so wehrten und hochgeliebten Ehe-Junckern Todt erleben und zur Wittwe werden müssen / da / ja da hat Sie manchē Gallen Trunck geschmecket. In währenden 15. Jährigen betrübten Wittwenstande / was hat Sie nicht empfunden vor Bitterkeit / wann Ihr nicht allein kleine Kinder sondern auch erwachsene / wolgeschickte / tapfere bey Fürsten und Herrn angenehme Söhne / und eine mit sonderer Gottesfurcht und Tugend begabte Fr. Tochter durch den Todt entrissen: Ja was soll ich mehr erinnern / da Sie von dem Frommen GOtt mit einer so hefftigen / Schmertzen / grosse Angst und Bangigkeit bringendē Kranckheit heimgesuchet worden / weswegen Sie zum öfftern gewinselt und geklaget / gedencke HErr / wie ich so elend

Job. 16. 14.

elend mit Wermuht und Gallen getränckет bin.
Job. 7. 3. Luc. 18. 7. In solcher Angst hat sie wol gantze Monden gearbeitet und elender Nächte sind ihr viel worden/ in dem Sie Tag und Nacht zu JEsu gerufen umb Trost ist mir bange / so hat Sie denn endlich der Fromme GOTT auß der Angst gerissen und hat sich ihrer Seelen hertzlich angenommen. Beyde / die wol-sehl. Fr. Mutter und Sohn / haben alle Angst und Bangigkeit überwunden und zurück geleget/ und sind die Seelen nach unter denen / welche den
Ap. 15. 2. Sieg behalten und stehen an dem gläsern Meer/ und haben Gottes Harpffen und singen das Lied Mose des Knechts Gottes und des Lambs. Wann dann nun also beyden wol-sehligen abgelebten/ als Fr. Mutter und Sohn/ itzt wol und über wol/ da Sie der Allwaltende GOtt aus aller Angst gerissen / und nunmehro die Thränen abgetrucknet; so ist dennoch solcher tödtlicher Hintritt schmertzlich. Und hätte die gantze Hoch Adl. Familie zwar hohe Ursach solchen hoch zubeklagen und zusagen mit Naemi/ der Allmächtige
Ruth. 1. 2. 20 hat uns sehr betrübt / Er hat uns ein gedoppelt hartes erzeiget/ und auch uns einen bittern Creutz-Kelch zugereichet/ darinnen viel Wermuht und Gallen eingeschencket; aber Sie werden auch hinwieder gedencken / daß Sie nicht können gerade machen was GOtt krümmet. Und was dorten auch der Heyde erinnert/ Mortali ferendum qvicqvid im-
Euripides. Sir. 11. 14. mittit Deus; denn es ja alles von GOtt kömmet.

Dero-

Derowegen Sie mit GOttes Willen in stiller Gelassenheit sich zu frieden zustellen und ihre Seele in Gedult zu fassen, befleissigen werden. GOtt stärcke alle hochbetrübte Hochadeliche Hertzen mit seiner heilsahmen Krafft und Trost / und nehme sich auch ihrer betrübten Seelen hertzlich an / dann es hat die Wol-sehl. Fr. Mutter / sambt dero hertzgeliebten Sohn / erlanget / was Sie so embsig begehret / umb welches Ihr bitter bange gewesen / nemblich den süssen Trost JEsu / durch Vergebung ihrer Sünde / da er sich ihrer Seelen hertzlich angenommen. Darumb weiln sie das vorlängst versichert / so hat sie diesen Spruch begehret zum Leich-Text. Wir wollen ihn abhandeln und betrachten

Luc. 21. 19.

Hiskiæ acerbum fastidium, dulce refrigerium.

Hiskia bittere Bangigkeit GOttes süssen Trost.

HErr JEsu gib Gnad / Trost und Andacht durch die Krafft des heil. Geistes Amen.

Erklährung.

GLeich wie GOtt der HErr den Menschen nach seinem Bilde geschaffen / das er Ihm mit vollenkommenen Erkändtnis / mit heiligen Willen und reinem Hertzen in Gerechtigkeit die-

nete / also hatte Er ihm dabey ein getrostes freudiges Hertze gegeben / daß ist die Frucht der Gerechtigkeit / wie es sich im ewigen Leben wiederumb finden wird. Dann der Gerechtigkeit Frucht wird Friede sein / und der Gerechtigkeit Nutz wird ewige Stille und Sicherheit seyn / sagt der Prophet Esaias in 32. Cap. aber durch die Sünde hat der Mensch / gleich wie die Gerechtigkeit / also auch die Freudigkeit verlohren / denn so bald der klägliche Fall geschehen / empfand der Mensch in seinem Hertzen Bangigkeit / Angst / Furcht und Schrecken / daß er bekande / als ihn GOtt rieff / ich hörte deine Stimme im Garten / darumb fürchtet ich mich. Wiewol nun durch den Geist Christi das Bild GOttes in uns erneuret wird / jedoch weiln es noch nicht vollenkommen ist / da die Sünde uns noch anklebt / weiln wir noch dem Creutz und Todt unterworffen seyn / so geschichts daher / daß wir auch noch Bangigkeit / Angst / und Furcht müssen erfahren. Solche Bangigkeit aber / die den Gläubigen auch sehr empfindlich und wiederlich / ja herbe und bitter; dessen auch die Gläubigen gerne entohnet und davon frey zu werden trachten / drumb auch Paulus spricht / ach ich elender Mensch wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes. Pagninus: Qvis me eripiet ex isto corpore morti obnoxio. Damit Paulus eigentlich auff die Sünde siehet; dann weiln der Todt der

Esa. 32. 17.

Gen. 3. 10.

2. Cor. 3. 18.
1. Cor. 13. 10.
Ebr. 12. 1.

Rom. 7. 24.

Rom. 6.
Sir. 41. 32.

Sünden Sold/ der Todt aber bitter / so macht der Todt solche Angst und Bangigkeit/ welche verursachet eigentlich die Sünde / wie davon zeuget unser GOtt-seeliger König Hiskias / vorstellend. Rom. 7 Sir. 41. 32

I. Acerbum fastidium / einen grossen Eckel/ wenn er spricht: umb Trost war mir sehr bange. Im Hebreischen Text stehet also לְשָׁלוֹם מַר לִי מָר Pagninus: Ecce dum essem in pace, amaritudo mihi amaritudo fuit, & tu desiderasti animam meam eruere è fovea consumptiva, im Fried ist meine Bitterkeit / daß ist / Angst und Bangigkeit. welches die Außleger zum theil von Vermuhtung erlangter Gesundheit verstehen/ und habe Hiskias gleichsam sagen wollen; da ich in der Hoffnung stund wegen meiner außgestandenen Kranckheit getröstet zu werden / und von GOtt Gesundheit wieder zuerhalten / siehe / so kömt die Angst wegen meiner Sünden / dis bringet mit das Hebreische Wort מַר welches heist bitter / herb / traurig / schwer / wiederlich.

Wir sehen hie / daß die Frommen oft in grosse Angst gerahten / darinnen sie keinen Trost finden können / wie hie Hiskias, der deswegen seufftzen muß / siehe umb Trost ist mir sehr bange/ oder / umb Friede ist mir bitter / bitter; denn wo Friede / da ist Trost. Hiskias war bange/ daß er den Frieden / der höher denn alle Vernunfft/ Phil. 4

verlohren habe: Er hatte ihn verlohren durch die Sünde / welches er in folgenden andeutet / du wirffest alle meine Sünde hinter dich zurück: als wolt er sprechen / das bitter / das mir den Frieden / Trost und Erquickung genommen / ist die Sünde / wil gleichsam mit David sagen / ach / es
2. Sam. 14. 14. ist mir fast Angst. Die Sünde muß zuvor bitter werden / und uns davor eckeln / ehe man den Zucker Göttlich-süssen Trosts schmecken mag. In Gottes Esse-Stube gehets so daher / erst bitter / hernach süß / erst bitter-Busse / hernach süsse Gnad. Es ist aber wol / wenn ein Kind Gottes dieses bittere empfindet / und dessen geschmack hat. Wenn die Krancken keinen Geschmack und Gefühl mehr haben / so zweifelt man an ihrem Auffkommen. Die Kinder der Finsternis wollens nicht mercken / noch erkennen / daß die Sünde bitter sey; Sie haben keinen Geschmack des bittern Sünden-Gifts / das bittere dünckt ihnen süsse seyn: Drumb sind ihre Wunden unheilsam und kommen umb in ihrer Boßheit. Derowegen je bitterer die Sünden werden / je heilsamer es dem Menschen ist; Ach ja / viel tausendmahl besser / als wenn sie lieblich und angenehm. Wann es mit dem Menschen erst so weit kommen / daß ihm die Sünde bitter und wiederlich ist / in Rew / Angst und Bangigkeit geräth / das ist ein Zeichen der süssen Gnade Gottes; Aber wenn die Sünde dem Fleisch süsse / so grimmet sie in der Seelen / denn nach dem

Lachen

Lachen kömmet Trauren / und nach der Freude kommet Leid. Wann uns die Sünde bitter / so freuet sich GOtt mit seinen heiligen Engeln im Himmel über uns; wenn wir sie aber uns immerhin lassen süsse schmecken / und derselben uns freuen / so trauret das gantze Himmels-Heer. Drumb müssen wir die Sünde uns immer lassen bitter seyn / das ist / wir müssen sie beweinen und beklagen / dann / spricht der HErr / sie werden weinend kommen und beten / so wil ich sie leiten. Unter allen bittern ist das bitterste die Sünde / und was auff die Sünde folget / nemlich Creutz und Todt: das süsseste ist GOttes Gnade / durch Glauben und Gedult erlanget man das süsse / und dadurch Ruhe der Seelen. An Hiskia finden wir Sünde / Creutz und Todt / auch Glauben und Gedult / dadurch das süsse erlanget wird. Hiskias heist so viel als GOttes Krafft / wann er die Gnade GOttes erhält in Christo verheissen. Er hat aber noch einen Nahmen / wenn er sich betrachtet als einen bittern Sünder / und so heist er

Prov. 14. 13.
Luc. 15. 10.

Jol. 2.
Jer. 31. 9.

1. Marlimar, ein Bitter-Mann / ein Gallen-Mann / wann der Mensch so weit kommen / daß er in Betrachtung seines sündlichen Elendes von Hertzen betrübt / und ihm umb Trost bang ist / so heist er ein bitter-Mann; wann er aber erhöret und durch die Gnade Gottes getröstet wird / so heist er eine Krafft Gottes. Fromme Kinder Gottes müssen mehrmahlen

fast immerhin führen diesen Nahmen Schmertzenbitter Mann; deswegen David klaget / HErr / du lässest mich erfahren viel und grosse Angst: Und abermahls / meine Seele will sich nicht trösten lassen. Und das sonderlich in Anfechtung des Teuffels / welcher der Seelen sonderlich zusetzet in der Todes Noth / daß sie offt gleichsam Höllen-Angst empfindet / davon Herr Lutherus schreibt: In hora mortis experimus infernum ducentas portas apertas habere, ubi alias vix unam portam habet: Das ist / In der Stunde des Todes empfinden wir / daß die Hölle wol Zweyhundert offene Thore habe / da sie sonst kaum eins hat.

Pſal. 71. 18.
Pſal. 77. 3.
Luth. Tom. 4. Witteb. fol. 218.

2. Ein Schmertzen- und bitter-Mann heist ein Christ / wenn GOtt das Rach-Schwerdt über ein Land und Königreich schicket / wie Gott der HERR seinem Volck dräwen ließ / wann sie nicht würden gehorchen seiner Stimme / so wolte er ein Volck über sie schicken / das solte sie ängsten in ihren Thoren. Darumb seufftzete der Prophet Ezechiel zu seinen Zeiten / O wie froh wolten wir seyn / wenn GOtt gleich alle Bäume zur Ruthen machte über die bösen Kinder / aber Er hat ein Schwerdt zufegen gegeben im 21. Cap.

Deut. 28. 49.
Ezech. 21. 10. 11.

3. So heist ein Kind GOttes / wenn es auff das Siech-Bett geräth / und es sich anläst / als wolte GOtt alle seine Gebeine zerbrechen und mit ihm das Garaus machen / wie Hiskias im

Eſa. 38. 13.

vorigen

vorigen anzeiget / da da ist ein recht bitter-Mann / das ist umb Trost ist ihm bange.

4. Bitterkeit und Bangigkeit müssen erfahren die Kinder Gottes / wenn treue sich hertzlich liebende Ehe-Gatten / wenn Eltern von den Kindern / oder Kinder von den Eltern durch den zeitlichen Todt sollen getrennet und geschieden werden.

5. Bitterkeit findet sich / wenn der Todt nun ans Hertz stösset / da wird dem Hertzen recht bange und wird mit Todes-Furcht umbgeben. Hie muß ich beyläuffig auch eine Gewissens-Frage anzeigen / da manch frommes Hertz sich so sehr für dem Tode fürchtet und entsetzet / ob solches Sünde sey / und ob es ihm GOtt zurechnen werde? aber mit solchen Gedancken soll man sich nicht plagen; denn 1. sind Glaube und Furcht nicht wieder einander. Der Glaube hebt die Natur nicht auf / daß der Mensch unempfindlich wird / sondern stärcket ihn nur unter solcher Schwachheit / wo wolte es sonst kommen / daß der Mensch / wenn er in solcher Hertzens-Angst ist / so hertzlich könte seufftzen / dafern er nicht den Glauben hätte? wie sollen sie anruffen an den sie nicht gläuben Rom. 10. 14.

2. Haben wir ein Exempel derer / die sich zwar für den Todt gefürchtet / aber doch dane-

best

best ein hertzliches Vertrauen zu GOtt gehabt haben / Jacob fürchtet sich vor seinen zornigen Bruder Esau / doch dennoch warff Er sein Vertrauen auff GOtt nicht weg.

Gen. 32. 7.

Wie ließ GOtt den frommen Ebed-Melech sagen / Ich wil dich erretten / und du solt den Leuten nicht zu theil werden / für denen du dich fürchtest / darumb daß du mir vertrauet hast / Jer. 39. So schreibt der Apostel Paulus von seiner Trübsahl in Asia, daß Er sich des lebens erweget / aber seine Hoffnung auff GOtt gesetzet habe 2. Cor. 1.

Jer. 39. 17.

2. Cor. 1. 8.

3. Haben wir den Trost / daß der Sohn GOttes Christus JEsus als warer Mensch solche TodesFurcht und zittern / wiewol ohne Sünde auch empfunden / daß er uns davon errettete und Mittleiden mit uns haben wolte. Wir haben nicht einen Hohen-Priester / der nicht könte Mitleiden haben mit unser Schwachheit / sondern der versucht ist allenthalben wie wir / doch ohne Sünde / darumb lasset uns hinzu treten mit Freudigkeit zu dem Gnaden-Stuel / auff daß wir Barmhertzigkeit empfahen und Gnade finden auff die Zeit / wenn uns Hülffe noth sein wird Ebr. 5. Ja gleich wie / wenn einem eine Mattigkeit zutritt / und man ihm einen kräfftigen Balsam reichet / er sich wiederumb vernimpt: Also ist der Heil. Geist der Balsam von dem Haupt unsers Ewigen

Ebr. 5. 25.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn77029040X/phys_0028
DFG

gen Hohen-Priesters bald da / wenn wir solche Furcht und Angst empfinden / daß wir uns in GOtt wiederumb stärcken / unsern Willen in seinen Willen getrost stellen und sagen / in GOttes Hand steht meine Zeit / wenn mein GOtt will / mache Er mich bereit. Dieses aber habe beyläuffig erwehnen wollen / da ich mich erinnere des Wolsel. Hn. Arndt Gottfried frühzeitigen doch sel. Hintritts / denn nachdem demselben die unvermuhtliche Post des Todes kommen / wie allhier dem Hiskia, hat er freylich empfunden bittere Furcht. Und wie solte ein so zartes junges Blut sich nicht entsetzen vor der Bitterkeit des Todes; zumahlen das schwache Fleisch und die menschliche Natur vor dem Tode erschrecken / daß nicht unbillich der weiße Heyde Cicero geschrieben: Qvis est, aut qvotusqvisqve, cui, cum mors appropinqvat, non refugiat timido sangvis atq; exalbescat metu, wer ist wohl / dem nicht / wenn der Todt zu ihm nahet / aus Furcht das Geblüt zurück weiche / und er erbleiche? Und der Kirchenlehrer Theophylactus schreibet, Humanæ naturæ est timere mortem, eo qvod præter naturam ingressa est mors, & propterea illam fugit natura. Es stehet der menschlichen Natur zu / daß sie den Todt fürchtet / denn der Todt ist wieder die Natur eingeschlichen / deswegen fleucht die Natur vor ihm. Weiln nun die Gottseeligsten auch menschliche Affecten an sich / ists nicht wunder / daß sie auch für dem Tode

Cicero de finibus libr. 5. p. 188. Theophyl. in c. 26 Matth. fol. 46. (a)

erschrecken / wie allhier Hiskias in der Todes Gefahr voller Angst gewesen / zu sein andeutet / auch an dem seelig verstorbenem Jungen vom Adel zuspüren gewesen; aber da man ihn mit dem Trost des H. Geistes / darumb ihm bange gewesen / aufgerichtet / hat er gerne Paulo wollen nachsprechen / Nun ich habe Lust abzuscheiden / Phil. 1. 23. denn ich komme zu meinem Herrn JEsu. Was aber die wolseel. Frau belanget / hat sichs bey derselben nunmehr geübten Christ-Ritterin viel anders befunden; denn gleich wie ein alter Soldat immer behertzter dem Feind entgegen gehet / denn ein Neuling und unerfahrner: also auch die wolseel. Frau / bey welcher wol eingetroffen / Tela prævisa minus nocent. Ja wie derselbe nicht achtet / das Dampf / Fewer und Kugeln ihm umb den Kopf herum gehen und saussen / auch endlich dem Tode gleichsam freudig entgegen gehet: also die wolseel. Frau / welche nicht allein im Streit des Fleisches / Creutzes und Anfechtung wol bewähret / des gewohnet / und gedultig darin beharret / sondern sie ist auch dem Tode selbst mit aller Freudigkeit entgegen gangen / und denselben in Christi Sieg überwunden / welches sie gar ernstlich betheurete / da sie kurtz vor ihren seel. Abschied mir die Worte auß dem Munde nahm / Nun hab ich überwunden Creutz / Leyden / Angst und Noht / durch Christi heilge Wunden bin ich versöhnt mit GOtt. Wol demnach und Eccles. 7 15. aber wol dem / der nicht allein den guten sondern

auch

auch den bösen Tag des Kampfs und Streits von GOtt annimt / und darinnen biß ans Ende beharret.

So gewiß und angenehm den Kindern Gottes der zeitliche Todt / so gewiß und nicht wiederlich ist ihnen des Todes Vorbohte / als Kranckheit / Creutz und allerley Nohr / dahin siehet Jacobus / wenn er spricht / achtets eitel Freude / wenn ihr in mancherley Anfechtung fallet etc. dahingegen sind unglückselige Leute / die Creutz und Leyden / Nohr und Todt verfluchen / und von den Wegen GOttes / dadurch GOtt die seinigen zu sich führet nichts wissen wollen / sondern trachten nur zu leben immerhin in Herrligkeit und in Freude. Unglückselige Leute sind es / welches dorten der löbliche Käyser Fridericus III. wol und Christlich bekräftiget / denn wann gegen demselben gedacht wurde eines vornehmen Herrn / der im 93. Jahr seines Alters gestorben / der zuvor gelebt in aller Glückseligkeit und Wollust / ohne einige Kranckheit / Traurigkeit und Unglück: hat er darauff geantwortet / das sey nicht gut / es möchte dieser Herr gewündschet haben / das er lieber nie gebohren / als daß er bey seinem üppigen Leben so glück-hafft gewesen / denn wo GOtt Sünde finde und straffe sie nicht / das sey die allerschwereste Straffe / denn da wolle GOtt ewiglich straffen.

Jacob. [illegible]

Jer. 6. 19.
Job. 6. 17.
Luc. 16. 25

Dis wird erinnert in 2. Maccab. 6. 13. 14. Es ist eine grosse Gnade / daß GOtt den Sündern steuret / daß sie nicht fortfahren / und ist bald hinter ihnen her mit der Straffe / und wehret uns / daß wirs nicht zu viel machen / und Er zuletzt sich nicht an uns rächen müsse. Dis erkandte die Wolsel. Frau / darumb sie beides im Leyden gedultig und zum Sterben bereit / und gleichsahm mit dem heil. Ambrosio an ihrem Ende sich tröstete / Non ita inter vos vixi, ut vixisse me pudeat: nec mori timeo, quia bonum Dominum habemo. Ja willig soll ein Christ sein zum sel. sterbē / denn da folget denn eins nach aller Angst und Bangigkeit das dulce & amabile, da heist es / denn abendlang währet das Weinen / aber des morgends die Freude. Dis hat auch Hiskias erfahren / drum zeigt er auff das empfundene amarum fastidium oder bittere Angst

Vita Ambros. Tom. 1. per Joh. Colter.

Ps. 30. 6.

II. Das erhaltene dulce refrigerium oder den süssen Trost GOttes / wie wir jetzo hören wollen. Meine Sel. wie kein Vögelein / ja kein Thier / kein Würmlein ist / das nicht wohin seine Zuflucht hat / dessen es sich tröstet / daher unser HErr Christus sagt / die Füchse haben Gruben / und Vögel unter den Himmel haben Nester: also wie vielmehr und besser der Mensch / so viel bessere Zuflucht hat derselbe / ein Thier zur öden Höhle / ein Christ zu dem lebendigen GOtt / dessen tröstet sich Moses im 90. Psam. HErr GOtt du

Matth. 8. 20.

Matth. 6. 27.

Ps. 90. 2.

bist

bist unser Zuflucht für und für. Nachdem hebreischen Text lautets habitaculum eine Wohnung. Die 70. Dolmetscher nennen es locum refugii. Also nimt ein Christ seine Zuflucht zu den Wunden JEsu / als zu einer sichern Wohnung / zu dem lebendigen GOtt / bey dem er das Leben und volle Gnüge findet; denn sagt der Hr. Lutherus, Deus vita est, itaq; qvibus est habitaculum, hi qvoq; vivent. GOtt ist das Leben selbst / drumb werden auch die jenigen / denen er eine Zuflucht ist / auch leben. Das ists / was Hiskias will anzeigen / nach seiner Angst und Kranckheit habe GOtt seine Seele gleichsam wieder lebendig gemacht / du aber hast dich meiner Seelen hertzlich angenommen &c. Tu desiderasti animam meam eripere è foveâ consumptionis. GOttes Verlangen nach meiner Seelen / und meiner Seelen Verlangen GOtt zu ümbfangen das reimet sich über aus lieblich. So war es mit Hiskia, mein Verlangen ist nach GOttes Trost / Fried / und Gnad: Gottes Verlangen ist meiner Seelen sich hertzlich annehmen / und derselben wolthun / mit Lieb umbfangen / amore complexus es animam meam, gleich wie eine Mutter in Gefahr ihr Kindlein in die Arme beschleust / den Trost solte ein kind GOttes vor aller Welt Herrligkeit nicht missen. 1. GOTT nimbt sich unser Seelen an / ja Er hat sich unser Seelen angenommen von Ewigkeit her / daß sie nicht verdürbe / Paulus spricht / GOtt hat uns erwehlet durch Christum ehe der Welt Grund

מעון

LXX. Καταφυγή Refugium. Luth. 2. Tom. VVitt. in Ps. 90. p. 554.

נפשי

Eph. 1. 4.

geleget war. Und hat uns verordnet zur Kindschafft gegen Ihm selbst durch JEsum Christ / nach dem Wolgefallen seines Willens zu lob seiner herrlichen Gnaden durch welche Er uns hat angenehm gemacht in dem Geliebten. Es gebraucht sonderlich Paulus in diesen Spruch das Wort verordnet προορίσας, quasi juxta ordinem constituti. Denn GOtt hat vor der Erwehlung eine gewisse Ordnung ihme selbst fürgesetzet / die gleichsam die Regul und Richtschnur gewesen / nach welcher Er die Wahl verrichtet; GOtt hat uns beruffen nach seinem Fürsatz Rom. 8. 28. Wir sind verordnet nach dem Fürsatz dessen / der alle Ding wirket / nach dem Rath seines Willens Eph. 1. 11. Wir sind erwehlet juxta præviſionem, & prænotionem nach der Vorsehung Gottes Rom. 8. und 1. Petr. 1. Hat nun GOtt in der Gnadenwahl ein gewisse Ordnung gehabt / auff welche er gesehen / und darnach Er sich gerichtet / so ist zuschliessen / daß Er nicht nach seinem blossen Willen ohne Ordnung darin verfahren / sondern nach seiner heiligen Ordnung / nicht nach der Menschen eignem Verdienst Rom. 9. 15. 16. GOtt hat uns selig gemacht und beruffen mit einem heiligen Ruff / nicht nach unsern Wercken / sondern nach seinem Fürsatz und Gnade / die uns gegeben ist in Christo JEsu vor der Zeit der Welt 2. Tim. 1. 9. Und zwar hat GOTT angesehen in der Gnadenwahl den Glauben an JEsum Christum / GOtt hat angesehen aus Gnaden unser Elend / und seines Sohnes JEsu Christi Verdienst lassen über alle Men-

Rom. 8. 29.
1. Petr. 1. 2.
Rom. 9. 15. 16.
2. Tim. 1. 9.

schen

schen erstrecken. Weiln aber nicht alle Menschen dasselbe annehmen / so kompt dennoch dessen Frucht allein auff die / so es annehmen / das ist / die den Glauben an Christum haben / und der gehöret freylich mit zu der von GOtt gesetzten Erwehlungs-Ordnung / nicht als wann der Glaube eine wirckende Ursach oder qualität und Würdigkeit were / daß er die Erwehlung verdienet hätte / sondern weil er daß einige von GOtt selbst verordnete und geschenckte Mittel ist / dadurch wir Christum den Grund der Gnaden-Wahl ergreiffen und fassen. Daher schreibet Paulus / daß GOtt uns erwehlet von Anfang zur Seligkeit in der Heiligung des Geistes und im Glauben der Warheit 2. Thess. 2. 13. das ist / durch den warhafftigen Glauben / welchen der Heil. Geist durch das Wort GOttes in uns erwecket und anzündet / eben wie auch S. Petrus saget 1. Ep. 1. 2. wir sind erwehlet secundum prænotionem & præscientiam, nach der Vorsehung oder Vorwissenschafft Gottes. GOtt hat dennoch vor der Erwehlung den Glauben angesehen / und ist die Meinung Pauli und Petri diese: an welchen GOtt der HErr mit den Augen seiner Allwissenheit von Ewigkeit hero es vorher gesehen und gewust hat / daß Sie in Krafft des Heil. Geistes durch das gepredigte Wort beständig an Christum glauben würden / die hat er erwehlet zum ewigen Leben. Deus homines eligere decrevit, non in Christo incognito & spreto, sed fide apprehenso: qvare & ejus

Meisn. Antis Dec. II. p. 178

2. Thess. 2. 13.

1. Pet. 1. 2.

Qvist. ad ej. 1. Eph.

& ejus cognitionem in prædicatione publica offert. Ut autem Deus gratis omnes justificat si in filium credunt, non ob fidei dignitatem, sed Christum fide apprehensum; ita & elegit omnes non ob fidem præviſam, ſed ob Chriſtum fide apprehenſum. Es iſt aber offt gedachter Glaube eine ſolche Zuverſicht / damit ein jeglicher Menſch für ſich inſonderheit das Verdienſt JEſu Chriſti ergreiffet / und gewiß dafür hält / daß GOtt umb deſſelben willen ihme die Sünde vergeben und daneben das ewige Leben ſchencken wolle. Und wo ſolcher Glaube iſt / da folgen auch allerley Chriſtliche Tugend-Wercke unaußbleiblich. Es iſt aber dennoch ſonderlich zumercken / daß ein ſolcher Glaube nicht ſeyn müſſe ein Zeit-Glaube / ſondern es heiſt / wer beharret biß ans Ende in und bey ſolchen Glauben / der wird ſelig. Matth. 10. Sey getreu biß in den Todt / ſo will ich dir die Krone des Lebens geben. Offenb. 2. Non qværuntur in Chriſtianis initia, ſed finis, perſeveranti Corona. So hat ſich GOtt der Seelen angenommen von Ewigkeit her.

Gal. 3. 6.

Matth. 10. 22.
Apoc. 2. 10.

II. GOtt nimpt ſich unſer Seelen an in der Geburt / wenn er ſie nebſt dem Leibe ans Licht dieſer Welt bringt und führet / daher David ſpricht / du HErr haſt mich aus meiner Mutter Leibe gezogen. Und ſein Aufſehen bewahret unſern Odem.

Pſal. 22. 10.
Job. 10. 12.

III. GOtt

III. GOtt nimt sich unser Seelen an im gemeinen Leben. Ach wie viel Feinde hat die arme Seele! wie vieler Gefahr geistlicher und leiblicher weise nach ist sie unterworffen? wenn GOtt da sich nicht unser Seelen annehme / wo wolten wir bleiben? Insonderheit in geistlichen Anfechtungen / da der Teuffel immer nachsetzet / wie er einen möge in Verzweiflung und folgends in zeitlich- und ewiges Verderben stürtzen. Und zwar würd er es nach seiner List und Macht gar leicht dahin bringen / wann uns GOtt verließ; aber da stehet GOtt seinen Gläubigen getreulich bey / daß sie mit Hiskia rühmen können / du hast dich meiner Seelen hertzlich angenommen / daß sie nicht verdürbe. Denn Er siehet insonderheit mit gnädigen Augen solche angefochtene und geängstete Hertzen an / wie beym Esa. 66. stehet / Ich sehe an den elenden und der zubrochenes Geistes ist / und der sich fürchtet für meinem Wort. Darumb hat er nicht Lust an dem Verderben solcher angefochtenen Seelen / sondern sie können sagen aus dem 12. Cap. des Buchs der Weißheit / du schoneſt aller / denn sie sind dein / Herr / du Liebhaber des Lebens / und dein unvergänglicher Geist ist in allen. Und wann sie denn ihrer Seelen Heyl vorgewissert seyn / spricht eine jede gläubige Seele; komm JEsu! rette deines Leidens Ehre / was giebestu mich frembder Hand / und hast soviel an mich gewand. Ja sie spricht /

Esa. 66. 2.

Ezech. 33. 11.

Sap. 12. 1.

Unter deinen Schirmen bin ich für den
Stürmen aller Feinde frey/
Laß den Satan wittern/ laß den Feind
erbittern/ mir steht JEsus bey;
Ob es jetzt gleich kracht und blitzt/ ob
gleich Sünd und Hölle schrecken/
JEsus wil mich decken.

IV. GOtt nimt sich unser Seelen an im Tode. Sünden sind die rechten Pest-Drüsen/ daran die Seele stirbt; aber was thut GOtt? Er wirfft sie alle hinter sich. Alle/ der dir alle deine Sünde vergibt im 103. Psalm. GOtt erlöset Israel auß allen seinen Sünden in 130. Psalm. GOtt vergibt alle Sünden/ aber von denen der Mensch abgestanden. Unbußfertige und ungläubige Sünder höret GOtt nicht/ viel weniger vergibt er ihnen ihre Sünde/ sondern verdammet sie; denn beharliche Unbußfertigkeit und Unglaube Verdammet. GOtt wirfft alle Sünden hinter sich zurück/ aber wie liegen sie hinter GOtt/ liegen sie doch auff GOtt; sie liegen auff Christo/ ja sie liegen auff GOtt zur Genugthuung/ und hinter GOtt zur Vergessung und ewiger Vergebung. Wann GOtt die geringste Sünde mir vorwirfft ins Gewissen/ so seufftze ich/ meine Sünde ist immer für mir; ja muß mit dem Gottseligen Käyser Theodosio klagen/ coelum mihi clausum, der Himmel ist mir verschlossen: aber so bald sich GOtt meiner Seelen hertzlich annimbt/ und die Sün-

Psal. 103. 3.
Psal. 130. 8.
Joh. 3. 36.
Psal. 51. 5.

Sünde hinter sich wirfft / so heists / wie Stephanus spricht / ich sehe den Himmel offen. Sol aber GOtt deine Sünde hinter sich werffen / so wirff du zuerst dieselben fein vor dich / auffrichtig die Sünde bekandt. GOtt handelt auffrichtig und hat Grewel an den falschen / das ist / Heuchlern / die weder kalt noch warm sind. Act. 7. 56. Psal. 5. Apoc. 3. 15.

GOtt gebe uns Hiskias Hertz / daß wir in Warheit mit vollkommenen Hertzen vor Ihm wandeln / so wird es uns an Trost nicht gebrechen / noch die Sünde uns verderben / sondern der Herr wird sie hinter sich werffen. Und ob wir zwar hier noch viel Bekümmernissen im Hertzen müssen haben / so werden uns dennoch seine Tröstungen erquicken / und wird endlich dort alle Tränen von unsern Augen abwischen / wenn wir zu ihm versetzet werden. Dessen versicherte sich die wolsehl Fraw / wie auch gel. Sohn / und sämtlich hinterbliebene Adel. leidtragende; Denn wie sie des himmlischen Trostes und des Lammes Weyde in unaußsprechlicher Freude und Süssigkeit geniessen: also wird auch der fromme viel gütige GOtt die hinterbliebene Hoch-Adl. Traur-Hertzen mit seinem freudigen Geist und dessen kräfftigen Trost stärcken / sich ihrer Seelen hertzlich annehmen / und Sie in Zeit und Ewigkeit mit himmlischer Süssigkeit erqvicken. Ehristus JEsus helffe uns / daß wir bald sehen sein helles und heiliges Angesicht!

A M E N. Psal. 74. 19. Apoc. 21. 4. Apoc. 7. 17.

Personalia

PERSONALIA.

Anreichende nun der auff ihren JESUM selig abgeschiedenen weyland Wolgebohrnen Frau Elisabeth von der Lühen / Deß auch weyland Wolgebohrnen Herrn Eckhard von der Lühen / auff Schulenberg / Varenhoff / Detmensdorff / und Dambeck Erbherrn / hinterlassener Frau Wittwen löbliche Her- und Ankunfft / geführten Wandel und Christliches Absterben; So ist Dieselbe auß denen uhralten und weitberühmbten Geschlechten Deren von der Lühe / und von Mördern / benebenst noch 3 Brüdern und 4. Schwestern / entsprossen / und an dieses Tages Licht gebracht. Wovon die andern alle bereits vor Ihr mit Dero höhesten Leides Empfindung Todes verfahren / und nur noch eine Schwester / als die Wolgebohrne Frau Barbara von der Lühe / Deß weyland Wolgebohrnen Hn. Adolph Friederich von der Lühe / hinterlassene Frau Wittwe / annoch beym leben: Welche allhier zu gegen / und diesen Hertz-empfindlichem

Verlust Ihrer Hertzgeliebtesten Schwester mit häuffigen Thränen beseufftzet.

Der Herr Vater ist gewesen der Wolgebohrne Herr Jürgen von der Lühe / auff Liepen und Koltzow Erbherr.

Der Groß-Vater Väterlicher Linien ist gewesen / der Wolgebohrne Herr Andreas von der Lühe / auff Liepen und Koltzow Erbherr.

Die Groß-Mutter / die Wohlgebohrne Frau Eliesabeth Zeplin / vom Hause Türkow

Der erste Elter-Vater Väterlicher Linie ist gewesen Der Wohlgebohrne Herr Christoff von der Lühe / auff Liepen und Koltzow Erbherr.

Die erste Elter-Mutter / die Wolgebohrne Frau Anna Negendancken vom Hause Eggersdorff.

Der ander Elter-Vatter / der Wohlgebohrne Herr Melchior Zeplin / auff Türckow und Appelshagen Erbherr.

Die andere Elter-Mutter / die Wohlgebohrne Frau Eliesabeth Cramohn vom Hause Barckow.

Der erste über Elter-Vatter / Väterlicher Linien / ist gewesen der Wohlgebohrne Herr Achim von der Lühe / auff Koltzow und Liepen Erbherr.

Die

Die erste über Elter-Mutter / Mütterlicher Linie / die Wohlgebohrne Frau Elsabe von Halberstad / vom Hause Karnytz.

Der ander über Elter Vater / der weyland Wohlgebohrne Hr. Hauß Regendanck / Fürstl. Mechlenb. Land-Rahr / auff Eggers-Dorff und Zichrow Erbherr.

Die ander über Elter-Mutter / die Wohlgebohrne Frau Catharina von Rantzowen / von Hause Siggern auß Holstein.

Der dritte über Elter-Vatter / der Wohlgebohrne Herr Cuhrt von Zeplin / auff Türckow und Appelshagen Erbherr.

Die dritte über Elter-Mutter / die Wohlgebohrne Frau Catharina von Pecathel / vom Hause Lütken vielen.

Der Vierdte über Elter-Vater / der Wohlgebohrne Herr Reimer von Cramohn / auff Barckow und Woserin Erbherr.

Die vierdte über Elter-Mutter / die Wohlgebohrne Frau Ursula von Rohrn / vom Hause Neuenburg / auß der Chur-Brandenburg.

Die übrigen Ahnen Väterlicher Linien sind.

Die

Die von Deigauen /
Die von Raven /
Die von Ahlfelten /
Die von Seestädten /
Die von Peckatehl /
Die von Barholt /
Die von Leesten /
Die von Blumenthal.

Die Ahnen Mütterlicher Linien sind nachfolgende;

Der sehl. Frauen Frau Mutter ist gewesen die Wohlgebohrne Frau Eva von Mördern / vom Hause Mutzkow aus Pommern.

Der Groß-Vater / Mütterlicher Linien / ist gewesen der Wohlgebohrne Herr Jacob von Mörder / auff Mutzkow und Todenhagen Erbherr.

Die Groß-Mutter / die Wohlgebohrne Frau Eva von Rotermundt / vom Hause Engelßwacht.

Der erste Elter-Vater / Mütterlicher Linien / ist gewesen der Wohlgebohrne Herr Christoff Mörder / auff Mutzkow und Daschaw Erbherr.

Die erste Elter-Mutter / die Wohlgebohrne Frau Emerentz von Viereggen / vom Hause Rossevitz.

Die

Der ander Elter-Vater / der Wohlgebohrne Herr Gutzlaff Rohtermundt / Fürstl. Pommerscher geheimbter Raht / und Hauptman zu Frantzburg / auff Engelßwacht und Vogelsanck Erbherr.

Die ander Elter-Mutter / die Wohlgebohrne / Frau Eva von Krakewitzen vom Hause Dievitz.

Der erste über Elter-Vater / Mutterlicher Linien / ist gewesen / der Wolgebohrne Herr Jochim Mörder auff Mutzkow und Daschaw Erbherr.

Die Erste über Elter-Mutter / die Wohlgebohrne Frau Dorothea vom See / vom Hause Schlecht-Mühlen / welches Geschlecht nunmehr außgestorben.

Der ander über Elter-Vater / der Wohlgebohrne Herr Victor Vieregge der Röm. Käyserl. Mayst. Obrister über ein Regiment in Ungarn auff Roßevitz und Subsihn Erbherr.

Die ander über Elter-Mutter / die Wohlgeborne Frau Margaretha von Schwerin / vom Hause Spandow.

Der dritte über Elter-Vater / der Wohlgebohrne Herr Clauß Rotermund / auff Engelß-Wacht und Boldewitz Erbherr.

Die dritte über Elter-Mutter / die Wolgebohrne Frau Margareta von Barnkow vom Hause Relswieck.

Der vierdte über Elter-Vater / der Wohlgebohrne Herr Jasper von Krakevitz / Fürstl. Pommerscher Raht und Hauptman zu Bahrt / auff Dievitz Erbherr.

Die vierdte über Elter-Mutter / die Wohlgebohrne Frau Else von Bredowen / vom Hause Rhynßberg aus Chur-Brandenburg.

Die überlichen Ahnen sind von der Mutter wegen /

Die Kardörffen /
Die Dechowen /
Die Moltken /
Die Reestorffen /
Die von Normann /
Die von der Osten /
Die von Jaßmund /
Die von Jagogern.

Und ob schon die Ahnen in gröfferer Anzahl deduciret und herbey gebracht werden könten / so erachtet man dennoch solches vor eine unnöhtige Weitläufftigkeit aller massen ohne dem diese Hoch-Adeliche Herkunfft / ohne affecten

davon zureden / kundbahr und bekandt genung ist.

Auß diesen vornehmen Hoch-Adelichen Stämmen und Häusern hat die sehl. verstorbene Frau Elisabeth von der Lühe ihren Ursprung genommen und ist den 16. Januarij Anno 1626. auff diese Welt gebohren / darauff so fort dem Hn. Christo vermittelst der heyligen Tauffe zugeführet und Ihr der Nahme Elisabeth beygeleget worden.

Wann hiernegst den Eltern oblieget ihre Kinder von Jugend auff in der wahren GOttes-Furcht und andern Christlichen Tugenden auffzuerziehen und zu gewehnen ; So hat Ihre hertzliebe Frau Mutter / weiln Ihr wohl. sehl. Hr. Vatter in ihrer annoch zarten Kindheit Todes verfahren / nicht ermangelnlassen / Sie zu aller GOttseeligkeit / Geschickligkeit und andern ihr wohl anständigen Qvalitäten fleissigst zuunterweisen und anzuführen; welches alles Sie dann auch / weilen Sie von dem Höchsten mit einem besondern klugen Verstande begabet gewesen / mit geringer Mühe begriffen / auch gantz willig und mit grosser Lust und Begierde angenommen / und dahero vielen zu einem Beyspiel und Nachfolge fürgeleuchtet.

Hierumb hat auch Wohlgedachter der weyland Wohlgebohrner Herr Eckhard von der Lühe / nach dem er bereits biß ins dritte Jahr im Wittwer-Stande gelebet / eine eheliche Liebe zu Ihr gewonnen / auch Sich Ihr mit Consens und Einwilligung ihrer Frau Mutter und Herrn Vormundern / alß des weyland Wolgebohrnen Herrn / Herrn Paschen von der Lühe / Hoch-Fürstl. Mechlenb. Land- und Hoff-Gerichts Præsidenten auff Tehlkow Erbherren / durch ordentliche Verlöbniß Anno 1646. verbindlich gemacht / und ist darauff selbige Heyraht noch im eben demselben Jahr und zwar am Trinitatis Tage durch Priesterliche Copulation vollenzogen / und Ihr ein Sohn von voriger Ehe gezeuget / benahmentlich Herr Volraht Augustin, zugeführt worden / den Sie auch wegen Seines geleisteten vollenkommenen Gehorsambs und guten untadelhafften Comportements nicht weniger als Ihren natürlichen und leiblichen Sohn geliebet und wehrt gehalten / daher Er Sich auch diesen tödtlichen Hintritt hertzlich zu Gemühte nimpt / und sie anitzo nicht mit geringer Betrübniß anhero begleitet.

Diese Ihre Ehe nun / wie sie im Nahmen der Heiligen Dreyfaltigkeit ihren Anfang genommen / und wie sie beyderseits in hertzlicher Liebe und Einigkeit mit einander gelebet / und allewege eines Sinnes und Gemühtes beydes Glück und Unglück mit gleicher Gedult getragen / so sind Sie

im

in währenden Ehestande nebst andern von GOtt ihnen reichlich bescherten zeitlichen Gütern / auch mit erwünschten Ehe-Seegen / als mit 6. Söhnen und 4. Töchtern / erfrewet worden / wovon 3. Söhne / als Herr Georg Christoffer, Ihr Fürstl. Durchl. unsers Gnädigsten Printzen zu Güstrow wohlgewesener Cammer-Juncker / Arent Gottfried / und Augustin, und dann 2. Töchter / Eva / und Margareta Elisabeth / deren letztere Herrn Heinrich Detloff von Lützowen Fürstl. Lüneb. wohlbestalten Hauptmann ehelich vertrawet gewesen / von welchem sie unterschiedene Kinder an diese Welt gebohren / deren eines ein wolerzogen Töchterlein / Charlotta Sophia genandt / annoch im Leben / und welcher dieses Leben leider schon verlassē. Die übrigē 3. Söhne / nemblich Hr. Johañ Adolph Andreas und Jacob Friederich / und 2. Töchter / als Jfr. Anna Maria / und Fr. Barbara Sophia / Hn. Jochim von Oertzen auff Roggow und Ravensberg Erb-Herrn verehliget / geben anitzo dero hertzlieben Fraw Mutter / leider gar zu frühe das traurige Leztе / und können ihren habenden unvergleichlichen Schmertzen über diesen Verlust nicht zur Genüge außsprechen.

Nachdem Sie nun fast daß 12te Jahr mit ihren Eheliebsten friedlich und in höchster Vergnügung zugebracht / so ist diese Freude bald in einen bitters Hertzeleid verwandelt / und Sie durch dessen Abſterben in den betrübten Witwen-Stand gesetzet worden / welches schwere Creutz Sie

dennoch mit solcher standthafftigen Gelassenheit ertragen / daß Sie dadurch Jedermänniglichen zur Gnüge zuerkennen gegeben / wie Ihre Gottes-Furcht und festes Vertrauwen zu GOtt nicht auff Wolleben gerichtet wäre / besondern auch im Unglück und Wiederwertigkeit fest und unverrückt zu bleiben. Dannenhero Sie Sich auch nicht gescheuet der Vormundschafft Ihrer verlassenen Kinder zuunterziehen / selbige auch durch Gottes Gnade mit ungemeiner Klugheit und Vorsichtigkeit zu eines jeden Verwunderung administriret und verwaltet / und deren bestes nach aller Müglichkeit biß an Ihr Ende mit höchstem Ruhm beobachtet und befordert.

Wegen Ihres Christenthumbs hat die wolseelige Frau billig ein sonderliches rühmliches Gezeugniß / massen Sie als eine andere Hanna und Elisabeth / und Gottseelige Exemplarische Christin nicht allein den Lauff und Wandel ihres Lebens geführet / sondern auch zuvollenden sich stets beflissen / ja nach menschlicher Müglichkeit oder Vermögen angelegen sein lassen / wie ihr dann nicht anders wird nachzusagen seyn / als daß Sie bey ihrer pietät und Frömmigkeit eine unverrückte Liebhaberin Gottes / seines heilsamen Worts und hochwürdigen Sacramenten gewesen / die das heil. Wort Gottes hertzlich gerne angehöret und behalten / und die Heil. Sacramenten mit Ehrerbietung und Andacht bußfertig und offters genossen / auch ihre Andacht / in offentlicher Gemeine

so wol als absonderlich/ wann Sie Schwachheit halber zum Tempel des Herrn und Hause Gottes nicht zugelangen vermocht/ die Feyer- und Sontage/ ja auch täglich im Hause/ wie sie von Jugend her bey Ihrer sehl. Fr. Mutter gewohnt und angewiesen/ mit fleissigen Lesen und Beten geübet: Ihren Hoff-Unterthanen und Gesinde auch GOttseelig/ mit grosser Vernunfft und löblich und dergestalt vorgestanden/ daß Sie bey allen Unterthanen und Haußgesinde ein hertzliches Trauren/ klägliche Klage hinterlassen: den Nohtleidenden Armen und jedermañ/ der Sie ümb Hülff und Raht angesuchet/ wo Sie immer vermocht und gekont/ gerne beygesprungen: daß viele fromme Hertzen ihren tödlichen Abgang beseuffzen/ und da es GOtt also gefällig gewesen/ jedermänniglich ihr ein langes Leben gerne gegönnet und gewündschet hätte/ wie dann selbst/ wann wündschen den heil. Willen Gottes hätte hinterhalten können/ mit allen Kräfften dahin würde gesehnet haben/ einer solchen liebwehrten Gönnerin Leben vom Höchsten GOtt zu erbitten.

Aber wer vermag den unwandelbahren und unerforschlichen Raht/schluß Gottes ändern? Wie es dem Herrn gefallen/ so hat es müssen geschehen. Und wann gleich Hiskia 15. Jahr zugelegt waren/ war doch endlich der Schluß/ bestelle dein Hauß, du wirst sterben: also mit der Wolseligen Frauen hats nicht

anders

anders sein müssen / und wird uns andere gleich treffen / denn als dieselbe Anno 80. auff Marien Heimsuchung vom allwaltenden GOtt mit Leibes-Schwachheit beleget / hat dieselbe anfangs ihrer Kranckheit mit Hiskia sich stracks zu GOtt mit inbrünstigen Gebet gewendet / ihren Willen Gottes heil. und gnädigen Willen ergeben / und gesagt / der GOtt / auff den Sie geworffen von Mutter-Leibe an / und der von dann an ihre Zuversicht gewesen / da Sie noch an ihrer Mutter Brüsten gelegen / würde ihr kräfftigst beywohnen / Sie nicht verlassen / sondern einen guten Kampff des Glaubens kämpfen und überwinden helffen / Sie im Glauben und Gedult erhalten / damit sein heil: Wille in Lieb und Leid möchte an ihr vollbracht werden. Wann nun solche Kranckheit eine gantze Zeit hefftig angehalten und zum öfftern grosse Beschwerde verursachet / dannenhero ihr umb Trost auch bange worden / so hat doch der barmhertzige GOtt dero Wolsehl. Frauen hertzliches Seufftzen und Gebeth erhöret / und nicht allein Trost gnug / sondern auch Genesung von solcher Kranckheit verliehen / also / daß Sie Gott inniglich und hertzlich gedancket / daß Sie wiederumb zum Hause des HErrn kommen und denselben in seiner Gemeine loben können. Ob man nun zwar der Hoffnung gelebet / der fromme Gott würde die Wolsehl. Fr. mit voriger und andern Kranckheiten ein zeitlang in Gnaden übersehen / so hats dennoch der allweise GOtt anders ersehen / mal:

sen dann derselbe Sie hinwieder Anno 82. den 28. Januarii mit einem schweren Husten beleget / welcher auch in 2. Tagen dermassen zugenommen / daß sie in der Nacht grosse Hertzens-Angst empfunden und zu unterschiedenen mahlen gesaget / ach wie hart zürnet doch mein GOtt mit mir! und drauff angefangen; bin ich gleich von dir gewichen / stell ich mich doch wieder ein: auch begehret / weil Ihr umb Trost bange / die anwesende Jüngf. Tochter möchte ihr aus Gottes Wort etliche Trost-Sprüche vorlesen / welches geschehen / und unter andern die herrliche Kern- und Trost-Sprüche / ob jemand sündiget / so haben wir einen Vorsprecher etc. Ist GOtt für uns etc. Unser keiner lebet ihm selber etc. und andere schöne Sprüche mehr / darinnen der Trost von Vergebung der Sünden / wieder die Anfechtung des Todes. Nachdem aber die Kranckheit zugenommen und in continuirlicher Ohnmacht sich befunden / hat sie immerhin mehrentheils heimlich zu GOtt gebetet und in grosser Gedult und stiller Gelassenheit dem frommen GOtt stille gehalten / biß am Sontage / war der 5. Febr. und 5. nach Epiph. da sich das Stündlein genähert / doch daß anwesende / auch ich selbst davon / wie damahln die Wolsel. Fr. besuchte / nichts vermercken können. Wann aber ohne Zweifel vom heil. Geist selbst der wohlsehl. Frauen / wie dort dem Simeon / wie Sie nach einer sehl. Fried-Fahrt verlangete / eine Antwort worden / war Ihre demühtige Rede von nichts anders als vom sehl. Abscheide / da dann dieselbe erin-

nerte / es würde Ihr Erlöser JEsus die rechte Stunde wissen; Sie antwortete aber / wann es nur nicht zu lange wehren möchte / denn Sie hertzliche Lust hätte abzuscheiden und bey ihrem JEsu zu seyn / dann ich wüste / mit was schwerer Angst Sie der liebe GOtt umbgespannet hätte: Ich antwortete / es würde bald da seyn das erwünschte Stündlein / da Sie würde sagen / mein Jammer / Trübsahl und Elend ist nun kommen zum seligen End / drauff fing Sie an / ach! wann dann nur der Todt möchte erst überwunden seyn: Ich antwortete / der Allmächtige GOtt würde gewiß helffen: Drauff sagte Sie / ach! das muß Er thun / und fuhr weiter fort: Ach das ich den Leibes-Kercker heute noch verlassen müst etc. wie die herliche Wort in Krügers Gesangbuch zulesen: auch sagte Sie, Leben und Sterben gilt mir gleich / Ich habe Lust zum Himmelreich / ach! was frag Ich nach dem Welt-Getümmel / Ich wehle mir den Himmel: und dann / wie werde ich mich freuen / wenn ich werde GOttes Angesicht schauen / da ich immer sagen werde / heilig / heilig / heilig ist der HErr. Wann nun / wie oben erwehnet / keine andere Zeichen zuvermercken / die sonderlich das Ende so nahe zu sein andeuteten / nam ich / nach dem Ich der Wolsehl. Fraueneines und anders noch zugesprochē / Ubr laub nach Hause / genommener Abrede nach / am frühesten Montage morgends mich wiederumb einzufinden / und das hohe Nachtmahl des HErrn / nach welchem Sie / ob Sie es gleich nicht

lang

lang zu vor empfangen / hertzliches Verlangen trug / zu geben und zureichen: aber die unerforschlichen Wege GOttes waren gerichtet / daß Sie mit himmlischer Seelen-Speise noch die Nacht solte versehen und gesättiget werden / da Abraham / Isaac und Jacob zu Tische sitzen. Dann nach dem ich von der Wolsehl. Fr. weg / hat sie sich in ruhige Stille begeben / als daß Sie heimlich betete / biß ohngefehr umb 7. oder 8. Uhr / da Sie / wann Sie sich ein wenig auffgerichtet und wieder niederlegen wollen / sehr grosse Angst empfunden / also / daß Sie wieder Ihr auffzuhelffen begehrete / da Sie in währender Angst von der Jungfr. Tochter begehret / daß Sie ihr vorbeten solte / welches geschehen und angefangen / ich bin ein Glied an deinem Leib etc. Sie seufftzete auch selbst / HErr JEsu / ich befehle meinen Geist etc. drauff Sie sich wieder niedergelegt / im niederlegen sprechend / das walt GOtt Vater / Sohn und heil. Geist Amen. Bald aber ein wenig wieder auffgerichtet / das Haupt mit JEsu geneiget / in JEsu so sanfft / still / selig und säuberlich eingeschlaffen / wieder alles Vermuhten der umbstehenden / und von ihnen kaum angemercket worden / am obbesagten 5. Febr. dieses Jahrs ihres alters 56. Jahr 4. Monath 5. Tag.

Also haben wir gehöret und außführlich vernommen / welcher mussen die Wolsehl. Frau beydes bey guten gesunden Tagen den HErrn JEsum / den teuersten wehrtesten Schatz über alles geliebt / gesuchet / gefunden und gehalten / auch im

Tode nicht gelassen / biß an den letzten Odem fest gehalten / der sie aus der Angst und Grubē des Verderbens gerissen / und in das rechte Friedenhauß und stoltze Ruhe versetzet / wir wünschen zu solcher sel. Seligkeit tausendmahl Glück. Er wolle die Gebeine in der Erden wohl bewahren / und am Jüngsten Tage zur himmlischen Verklärung wieder aufferwecken.

Derselbe fromme / gütige und barmhertzige GOtt wolle die hoch- und hertzlich betrübte Adel. Hn. Söhne / Hn. Schwieger Söhne / Frau und Jungfr. Tochter / Frau Schwestern und gantze Adel. Familie / sampt und sonders durch die Krafft des heil. Geistes trösten und ihre Hertzen mit guter und Christlicher Gedult befestigen / diesen sehr betrübten Abgang in gebührenden kindlichen Gehorsam anzunehmen und zu ertragen / und für allem fernern Unglück Sie väterlich beschützen / und Sie und uns alle trösten / daß wir / von allen Verderben erlöset / eingeführet werden in das himmlische Wolleben und ewige Ruhe / Amen

(o)

Personalia
G 11

PERSONALIA.

WAß nun unsers sehl. verstorbenen / des weyland Wohlgebohrnen Hn. Arent Gottfried von der Lühen / auff Schulenberg Erb-Herrn Hoch-Adeliche Ankunfft / Christ-löblich geführten Lebens-Lauff und Sel. Hintritt betrifft; So hat derselbe aus denen Uhralten Stämmen deren von Koltzow seinen Uhrsprung genommen / und ist den 25. Julij / Anno 1655. zum Schulenberg auff diese Welt gebohren.

Sein sehl. Herr Vatter ist gewesen der weyland Wohlgebohrner Herr Eckhard von der Lühe auff Schulenberg und Varenhoff Erb-Herr.

Die Frau Mutter die weyland Wohlgebohrne Frau Elisabeth von der Lühe / vom Hause Liepen und Koltzow.

Der Groß-Vater väterlicher Linie ist gewesen der weyland Wohlgebohrner Herr Volrath von der Lühe / Fürstl. Mechlenb. Geheimbter Rahtt auff Schulenberg Erbherr.

Die Groß-Mutter/ die weyland Wohlgebohrne Frau Maria Hahnen/ vom Hause Ahrenßberg und Solthow.

Der eine Elter-Vater väterlicher Linie/ der weyland Wohlgebohrne Herr Augustin von der Lühe/ auff Schulenberg Erbherr.

Die eine Elter-Mutter die Wohlgebohrne Frau Leveke Preen/ vom Hause Wolde.

Der ander Elter-Vater der weyland Wohlgebohrner Herr Eckhard Hahn/ auff Ahrenßberg/Saltzow und Gneve Erbherr.

Die ander Elter-Mutter die Wohlgebohrne Frau Anna von Bülowen/ vom Hause Gudaw.

Der eine über Elter-Vater väterlicher Linie der weyland Wohlgebohrne Herr Valentin von der Lühe/ auff Schulenberg Erbherr.

Die eine über Elter-Mutter die Wohlgebohrne Frau Margareta Viereggen/ vom Hause Pocrent.

Der ander über Elter-Vater der Wohlgebohrner Herr Volraht Preen/ auff Wolde und Katzdorff Erbherr.

Der ander über Elter-Mutter/ die Wohlgebohrne Frau Anna Moltzahn/ vom Hause Schoslow.

Der

Der dritte über Elter-Vater der Wohlgebohrne Herr Bastian Hahn / auff Ahrensberg / Salzow und Gneve Erbherr.

Die Dritte über Elter-Mutter die Wohlgebohrne Frau Catharina von der Grafen auß der Chur Brandenburg.

Der vierdte über Elter-Vater / der Wohlgebohrne Herr Achim von Bülow / auff Gudow und Wenninge Erbherr.

Die vierdte über Elter-Mutter die Wohlgebohrne Fraw Dorothia von Flensen / auß der alten Marck Brandenburg.

Die übrigen Ahnen von des Vatern wegen sind

Die von Bibowen /
Die von Bülowen /
Die von Adrum /
Die von Marvitzen /
Die von Kardörffen /
Die von Gagogen /
Die von Ahlfelten /
Die von Breeden.

Die Ahnen Mütterlicher Linien anhero zu wiederholen erachtet man für unnöhtig; allermassen selbige vorhin bereits zur Gnüge deducirt

ciret und angeführet worden; weßwegen man sich der kürtze halber dahin beziehet.

Aus oberzehlten Hoch-Adelichen Häusern und Geschlechtern / ist der Wolsehl. Herr Arent Gottfried von der Lühe nebst noch 5. Brüdern und 4. Schwestern (deren schon vorhin gedacht worden) entsprossen / und so fort Christo seinem Erlöser in der heiligen Tauffe zugeführet worden.

Nachdem Er nun bald anfangs in seiner noch zarten Kindheit gnugsame Merckzeichen seines fähigen ingenii und natürlichen Zuneigungen zu allen löblichen Tugenden und rühmlichen Wissenschafften von sich blicken lassen; als haben dessen Hochgeehrte Eltern und zwar anfangs Sein Herr Vater / nach dessen Absterben aber seine Frau Mutter nichts verabseumet / daß verspürte gute Naturell durch fleissiger und gelahrter Præceptoren embsige Unterweiß- und übung je mehr und mehr zu rechter Vollkommenheit bringen zulassen; wordurch Er denn auch negst Hinzusetzung seines unverdrossenen Fleisses sich nicht allein bald eine Fertigkeit in der Lateinischen Sprache erworben / besonders auch in der Philosophia, so wol theoretica als practica ein gutes Fundament geleget.

Dannenhero Seine Frau Mutter mit Einrahtung guter Freunde bewogen worden / ihn

Anno

Anno 1675. auff die Universität zu Rostock / damit Er seinen Zweck ungesäumet erhalten möchte / zu verschicken. Woselbst Er auch negst fleissiger Erlernung anderer wollanstendlichen Exercitien, so fort Collegia juridica, so wohl disputatoria als lectoria, angefangen / und dadurch nicht geringe specimina seiner gemachten profectuum an den Tag gegeben / daß man also / wann der Faden seines Lebens nicht so Frühzeitig abgerissen worden / sich mit der Hoffnung / daß Er dermahleins zu einer Zierde der gantzen Familie würde gedyen sein / und SOtt und seinem Nächsten angenehme Dienste geleistet haben / keines weges flattiret hätte.

Aber weil des Menschen Thun nicht stehet in seinen Händen; hat der liebe GOtt seinem gnädigen Willen nach / ein anders mit ihm fürgenommen / und auß der irdischen in die himlische Schule und Göttliche Academien versetzen wollen / weil seine Seele Gott wolgefallen / und Er vorhin durch seine Tauffe in der Matricul der himlischen Academien / das ist / ins Buch des Lebens angeschrieben gewesen / hat GOtt mit ihm aus diesem müheseligen Leben geeylet. Darauff Er ihn Anno 1675 / da Er auff der Academien zu Rostock / mit einen gefährlichen Fieber beleget / wozu nachmahlen andere Symptomata / als grosse Hitze und Mattigkeit gekommen; und ob wol der Medicus erfodert und vermeinentliche Hülffe adhibiret, so

hat dennoch selbige nicht zulangen wollen / deswegen der Wohl-sel Herr von der Lühe sehr bekümmert worden / daß Er in solcher kurtzen Zeit / da es sich zum Abschied anließ / die liebe Fr. Mutter nicht sprechen / bey sich haben / und deren Trost und Hülffe genieſſen / noch mit seinen hertzlieben Jungfr. Fr. Schwestern und Brüdern sich letzen können / ja wann auch sich bey so schleuniger Begebenheit einige schwere Anfechtung / wie es sich gemeiniglich in den letzten zufinden pfleget / ereuget / ist der Wohlsel. Herr nicht wenig dadurch bewogen worden / also daß ihm umb Trost bange worden. Wann aber dessen / Herr D. Cobabus, gewesener Tischwirth / inne geworden / hat Er so bald mit Christl. Sprüchen der heil. Göttl. Schrifft Ihn dermassen auffgerichtet und getröstet daß Er mit Grunde der Warheit sagen können / GOtt habe sich durch den frommen und Gottes-gelahrten Mann seiner Seelen hertzlich angenommen / darauff sich der Wohlseblige Hr. von der Lübe in GOtt gestärcket. Wie die Ohnmacht und Kranckheit zugenommen / sich willigst dem heil. Willen Gottes ergeben / wie Er denn auch die gantze Zeit seines Lebens in seinem Christenthum sich dermassen Christlich verhalten / in dem Er GOtt und sein Wort stets vor Augen und im Hertzen gehabt / die heil. Sacramenten mit eyffriger Andacht gebrauchet / und mit täglicher Ubung in der wahren Gottesfurcht und Gebeht / dermassen zugenommen / daß man die Hoffnung

geschöpfet / daß derselbe ein recht lumen pietatis & probitatis jederman würde dargestellet haben: aber seine Seele hat GOtt wolgefallen / deswegen Er mit ihm aus diesen bösen Leben weggeeilet. Solches hat auch der Wohl-sehl Herr wol gefasset und verstanden / und sich demnach mit hertzlichen Gebet / nach dem Er etwas an seine hertzl. Fr. Mutter zu hinterbringen bestellet / in warer Anruffung seines theuren Erlösers JEsu Christi bey vollen Verstande in heiligster devotion demselben mit vielen Seufftzen / Thränen und Gebeht seine Seele anbefohlen / mit hertzlichen Wunsch seinen JEsum bald zu sehen und zu umbfangen. Welchen Wunsch dann der vielgütige GOtt erhöret und bald darauff abgefodert / in die himmlische Ruhe und seelige Ewigkeit versetzet / seines Alters 20. Jahr 1. Monath. Gott wolle an jenem grossen Tage nebenst allen Außerwehlten demselben eine fröliche Aufferstehung dem Leibe nach zum ewigen Leben verleihen / die hochbetrübte Hochadel. Herrn Brüder Fr. und Jungfr. Schwestern und gantze Hochadel. Familie mit dem Geist der Gedult außrüsten / daß Sie dieses schwere gedoppeltes Creutz gedültig ertragen mögen / und denn auch für fernern traurigen Fällen behüten wolle / umb das theure Verdienst JEsu Christi willen!

A M E N.

Abdanckungs-Rede.

Wolgebohrne/ Hochgeehrte Herrn/ Wie auch/ Wolgebohrne/ Hochgeehrte Frauen und Jungfern.

WAnn daß Verhängniß durch eine wol- und untadelhafft geführte Lebens-Art gehämmet oder zurückgehalten werden könte/ würden die weyland Wolgebohrne Frau ELISABETH von der LUHE/ deß auch weyland Wolgebohrnen Herrn ECKHARD von der LUHEN/ meines nunmehro Sehl. Herrn Vatern hinterlassene Fr. Wittwe/ und dann der ebenfals weyland Wolgebohrner Herr ARENT GOTTFRIED von der LUHE/ meine Liebwehrteste respectivè Mutter und Bruder nicht so bald und unversehens zu ihrem Grabmahl geeilet haben/ vielmehr deren betrübtes Absterben noch lange verschoben blieben seyn; Alldieweil Sie ja die Tugend allemahl vor den eintzigen Ziel-Zweck ihres Lebens gehalten/ deß wegen auch alle ihre Handlungen nach dieser Richtschnur abgemessen und in solcher stetigen Ubung ihr höhestes Vergnügen und Beruhigung gesuchet/ wovon Ich aber anitzo so viel weniger berühren werde/ als

mehr

mehr Ich an deren Nachruhm interessiren und also nur partheyische Reden zu führen scheinen möchte. Dannenhero zugeschweigen / mit was rühmlicher Vorsichtigkeit und Mutterlicher Sorgfalt jene eine geraume Zeit hero in ihrem verlassenen Wittwenstande ihren Kindern vorgestanden; mit welchem unverdrossenem Fleiß und Eifer dieser in Erlernung guter Wissenschafften seine Zeit angewendet. Wie Ehrerbietig sie beiderseits Sich gegen Frembde / wie vertraulich gegen Freunde / ja wie redlich und auffrichtig gegen jedermänniglichen erwiesen. So ist dennoch gnugsahm bekant und verhoffentlich ohne einiges Menschen wiederrede / daß Sie der wahren Gottesfurcht als dem Ursprung aller andern Tugenden jederzeit von Hertzen zugethan gewesen und nur die Stunde des Lebens dem Leben zugeeignet / die Sie geleitet zu der Dienung ihres Gottes / beständigst davor haltende / daß die Wissenschafften dieser Welt zusampt allen ihren wollanständigen Beschaffenheiten ohne der wahren Gottesfurcht nicht bestehen könten. Welches einzige dann instar omnium, dofern Mir frey stehet hievon den Außschlag zu geben / ein sattsahmes Gezeugniß ist ihres rühmlichen Verhaltens / und sowohl / wie sichs in dieser menschlichen Schwachheit wollen thun lassen / gegen GOtt alß Menschen unsträfflich geführten Wandels.

Allein wie diesen allen / so bleibet dennoch das Verhängniß / als welches seinen Ursprung von dem Höchsten nimpt unveränderlich / und kan durch keine qvalität / welche auch einer im-

mermehr besitzen mag / gehoben noch im geringsten auffgehalten werden. Denn alle Bewegungen unsers Athems sind gezehlet / so wol als unsere Schritte / so daß alle unsere Thaten nur beseelet werden biß zu dem Ende der Zeit / die uns allgemählich zu dem Tode zuführet. O des unglückseeligen und unbeweglichen Verhängnisses! welches die Schuld der Natur so bald abgefordert / und mich und meine Brüder und Schwestern unser so wol vorstehenden Mutter so unverhofft beraubet. O des unzuerbittenden Todes! der auch der Blüte der Hoffnung nicht verschonet / und unsern Bruder / den wir doch allerse ts so hertzlich liebeten / so plötzlich dahin gerissen.

Wer wolte demnach uns übel legen / wenn wir die Gräber dieser sehl. sehl verstorbenen mit tausend ja unauffhörlichen Thränen netzeten und ihnen dadurch ihr Begräbniß in uns selbsten bereiteten; Allermassen auch die Großmühtigsten in dergleichen unglücklichen Fällen Schwachheit bey sich befunden und ihre Trähnen nicht zurück halten können; ja bey gewissen Völckern gar vor die höheste Ehre gehalten worden / wenn man sich über das Absterben der Seinigen die Augen zu schanden geweinet. Daß aber dennoch diese auch hierin zuviel gethan und ihren affecten zu sehr nachgegeben / solches haben schon zu ihrer Zeit die jenigen / so nicht Christen gewesen / und alle ihre Hoffnung in dem Grabe verscharret / weißlich erwogen / wann sie gesaget: Daß das gar zu vieles Trauren und Wehklagen nur eines

einer ambiton und Ehrgeitz herrührete. Damit sie dann klährlich zu verstehen gegeben / daß solches nicht anders / als ein grober Irthumb zu achten und dahero billig zu verwerffen were. Und kömpt hiemit gar wol überein / was jene bekandte Nation zu einem festen Grund setzet / daß man nemlich bey solchen Zufällen entweder seinen Schmertzen mässigen muste / oder auch gewiß der Göttlichen Majestät mißgönnen / daß selbige ihre Unsterbligkeit uns nicht mitgetheilet hätte.

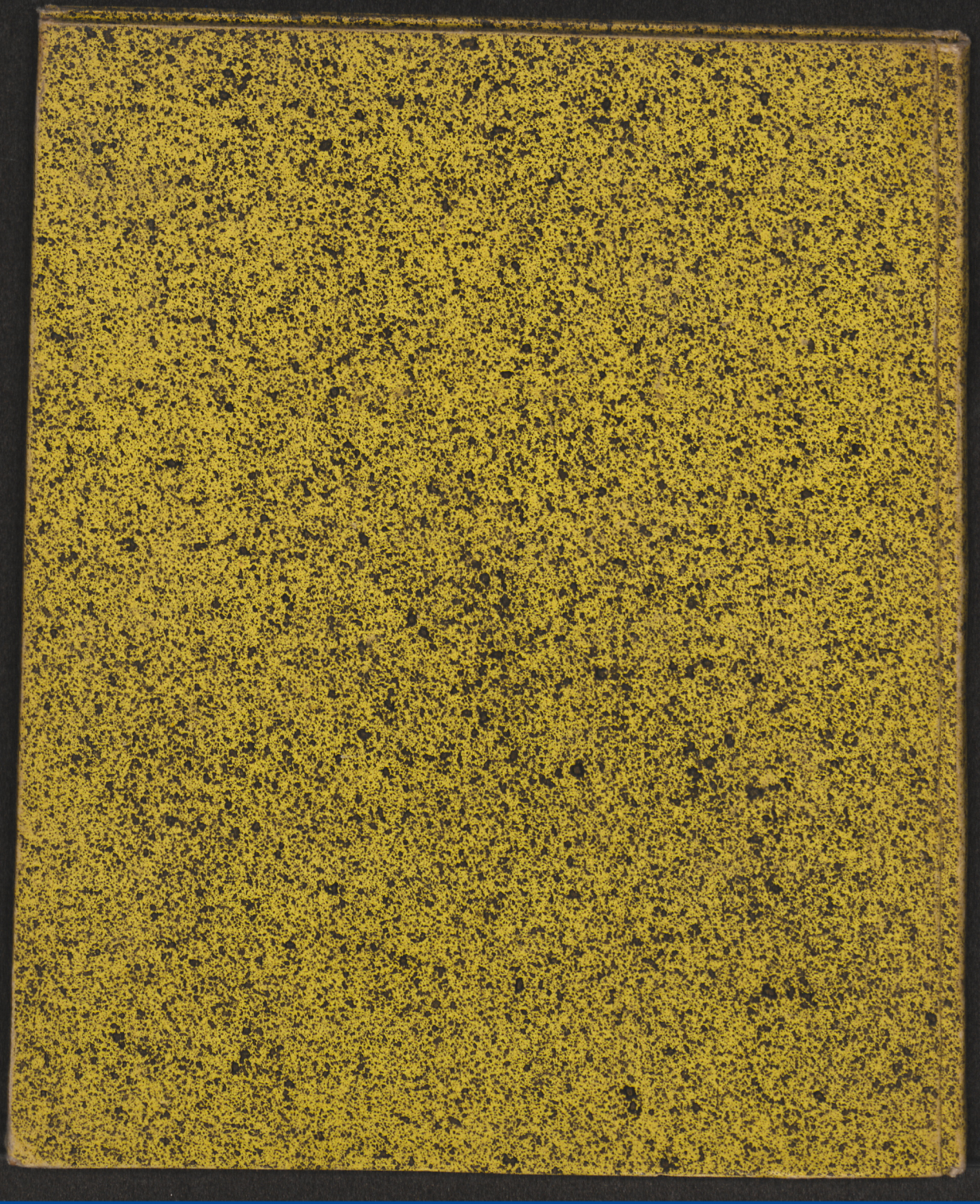
Hierum wollen wir auch den Höhesten nicht wiederstreben / vielmehr dessen gnädigen Willen uns in aller Demuht unterwerffen / und anitzo daß jenige / was annoch in unserm geringen Vermögen stehet / gegen die erblasseten Cörper unser obliegenden Schuldigkeit nach / in acht nehmen / und selbige / weiln ihnen nunmehro nichts dienlichers wiederfahren kan / der Erden einverbleiben lassen; nachdem Exempel jenes danckbarn und pflichtmässigen Sohns / welcher da Ihm alle Mittel benommen waren / Kind-schuldigste Danckbarkeit in andere wege gegen seinem Vater zu bezeugen / selben bey dessen Leichbestätigung diese Grabschrifft nachsetzen ließ: Nim hin / liebster Vater / diesen schlechten Dienst / welchen dir anitzo dein Sohn erweiset / und welcher verhoffentlich noch deiner Aschen angenehm seyn wird. Du giebest mir das Licht des Lebens: Ich gebe dir die letzte Ehre in deinem Tode. Aber ach! wie ungleich ist deine und meine Gutthat? Nehmet derowegen auch anitzo hin liebste Mutter, und Bruder von

euren

euren hinterbliebenen und über euren Abschied hertzlich betrübten respective Söhnen und Brüdern dieses geringe Merckmahl unser schuldigsten Erkändnis dieser / te Bestätigung unsers Gehorsams und beständiger Treue. Euer Gedächtniß sol dennoch hinführo bey uns unsterblich seyn / und Euer umb uns wohlverdientes Andencken auch der Nach-Welt verewiget werden.

Daß nun meine Hochgeehrte Herrn / wie auch Hochgeehrte Frauen und Jungfern / mit deren Nachfolge diese entahtmete Leichen zuletzt beehren und dadurch diesen Traur-actum so viel ansehnlicher machen wollen / solches gereichet zu einem klahren Kenzeichen der noch anitzo grünenden Zuneigung gegen die Sehl. Verstorbene / uns aber zu sonderbahren Trost und Befriedigung. Dannenhero wir es auch mit höhester Danckbegierigkeit erkennen / dabey dienstl. bittende / Sie geruhen dero gütigst führende intention vollends zu Wercke zurichten / nachgehends wiederumb zurück zukehren und die geringe Bedienung / welche ihnen allhier wird wiederfahren können / dero gewöhnlichen Gütigkeit nach genehm zu halten. Wir werden uns höchst angelegen seyn lassen dieses rühmen-volles Werck hinwieder zu verdienen / die wir uns bereits ohne dem zu allen müglichsten Auffwartungen schüldigst verbunden befinden.

Adolph Andreas
Von der LUHE.



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn77029040X/phys_0072
DFG

einer ambition und Ehrgeitz herrüh
sie dann klährlich zu verstehen gegeb
ches nicht anders / als ein grob
zu achten und dahero billig zu vern
Und kömpt hiemit gar wol überein /
kandte Nation zu einem festen Grun
man nemlich bey solchen Zufällen en
Schmertzen mässigen muste / oder
der Göttlichen Majestät mißgönner
ihre Unsterbligkeit uns nicht mitge

Hierum wollen wir auch den H
wiederstreben / vielmehr dessen gnä
uns in aller Demuht unterwerffen /
jenige / was annoch in unserm gering
stehet / gegen die erblasseten Cörpe
genden Schuldigkeit nach / in acht neh
bige / weiln ihnen nunmehro nich
wiederfahren kan / der Erden einverb
nachdem Exempel jenes danckbar
mässigen Sohns / welcher da Ihm a
nommen waren / Kind-schuldigste D
andere wege gegen seinem Vater
selben bey dessen Leichbestätigung
schrifft nachsetzen ließ: Nim hin / lie
diesen schlechten Dienst / welchen d
Sohn erweiset / und welcher verho
deiner Aschen angenehm seyn wird.
mir das Licht des Lebens: Ich gebe
Ehre in deinem Tode. Aber ach!
ist deine und meine Gutthat? Nehm
auch anitzo hin liebste Mutter, und